

Dieser „Nummer“ seines Programmes geht gewöhnlich folgende, die Bestrafung eines Hundes darstellende Production voraus: der Papagei pfeift zu erst dem Hunde, commandirt wohl auch „da herein“ — schlägt dann, die Strafe versinnbildlichend, mit dem Schnabel auf die Sitzstange und bricht hierauf in die ohrenzerreissenden Jammertöne eines geschlagenen kleinen Kläffers aus. Ueberhaupt schenkt er den Hunden viel Aufmerksamkeit; rauhen sich einige so verweist er sie durch einen warnenden Pfiff zur Ruhe; für die übrigen Papageien hat er wenig Interesse, er lernt wohl die von diesen gesprochenen Worte, ohne sich jedoch weiter um sie zu bekümmern; am intimsten war er noch mit einem Zwergarara, an welchen er sich noch immer erinnert, obwohl der Ara schon vor einigen Jahren seinen Auszug gehalten hat. Dieser Arara musste eine zeitlang infolge eines Schnabelgeschwürs geätzt werden, wozu er sich indessen, da es ihm Unbequemlichkeiten verursachte, nicht gerne verstand und da durch das Leiden ohnehin wenig bei Appetit, sich diesem Vorgange meist durch die Flucht auf einen höheren Gegenstand zu entziehen suchte; nun lockten wir den Vogel bis er kam, was manchmal, wenn es gar zu lange dauerte, schliesslich mit ungeduldiger Stimme geschah. Dieses Anrufen vermag Jacko vortrefflich wiederzugeben und lockt er zuerst zärtlich „komm Arara, komm mein Ara“, dann ungeduldig, „so komm Arara“, um endlich wie heftig auszurufen „so komm doch schon Ara“. Den Amazonen beweist er seine Galanterie in dem er sie „schöne Lora“ nennt und versichert „die Lora ist brav“ mit dem zahmen Schmahreh weiss er sich zu verständigen, indem er es zuerst bei seinem Namen „Gretl“ ruft, und dann seinen Fieplaut täuschend nachahmt, die Wachtel ärgerte er durch Wiederholung ihres Schlages, einer Kukuksuhr höhnt er den Ruf nach, Kardinal und Amsel haben an ihm einen gelehrigen Schüler gefunden.

Erstaunlich ist es, wie rasch Jacko manches erlernt, so erhielt ich vor Kurzem einen grossen Hund, welcher die erste Nacht, sich fremd fühlend, fortwährend heulte; ich rief ihm deshalb einige Male zur Ruhe; am nächsten Tage überraschte mich Jacko mit den Worten, welche ich hiebei angewendet hatte und ruft nun: „Massa, geh schlafen, wirst du ruhig sein!“ Den Namen eines kleinen Hundes „Piccolo“, hat er gelernt, trotzdem dieser Hund nur wenige Tage im Hause war.

Nicht minder gross als sein Sprachtalent ist die Fähigkeit, welche er im Pfeifen bekundet. Verschiedene Signale und einige Strophen eines Liedes hat er erlauscht, doch flötet er noch vieles was seiner Phantasie entstammt und in immer neuen Variationen gebracht wird.

Eigentlich zahm ist Jacko nicht geworden, auf die Hand geht er nur dann, wenn er ausserhalb des Käfigs sich ohne schützenden Rückhalt sieht; im Käfig zeigt er sich manchmal sogar falsch, dann ladet er mit hingehaltenem Kopfe und geschlossenen Augen förmlich dazu ein ihm im Gefieder zu krauen, kommt man aber diesem Verlangen nach, so belohnt ein rascher Biss Jacko dieses schlecht. Nicht jedem Menschen bringt übrigens Jacko die gleichen Gefühle entgegen, denn manchem beweist er seine

Antipathie in jeder Weise; so z. B. meinem Diener, welcher nur schwer ohne gebissen zu werden, das Futter in den Käfig stellen kann. Sobald der Diener nur in die Nähe des Käfigs kommt, wird der Papagei erregt und beginnt in herausforderndem Tone zu sprechen. Oeffnet der Diener die Käfigthür, so fährt Jacko sofort mit einem zornigen: „was machst du da“ „marsch weg“ nach der Hand desselben.

Die meiste Sympathie scheint er für mich zu empfinden, seine Sehnsucht nach mir macht sich in den Worten: „Ja, wo ist denn mein Nowak“ Luft und auch mir ist der Vogel so lieb geworden, dass er mir um keinen Preis verkäuflich wäre. Nun will ich das Verzeichniss dessen, was „Jacko“ gegenwärtig spricht, geben, bemerke jedoch, dass dieses keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, da der Papagei fast täglich etwas neues dazu lernt und oft Worte, welche er seit langer Zeit nicht mehr hören liess, und welche mir dadurch entfallen sind, wieder hervorholt. Jacko spricht also jetzt Folgendes:

Cäsar, Murillo, Mohr, Pluto, Tiegler, Sedan, Piccolo, Schips, Bouffi, Derby, Gretl, Bertha, Clara, Marie, Rosa, Kakadu, Kakadua, Lora, Lora, Marco, Beppo, Arara, Coco, du, du, ja, ja, cossati, vegni qua. Papagaletto, Marqueta poveretta, Papagei, Jacko, Jackerle, wart, wart, Jacko aus Afrika, Jacko ist brav, wo ist den mein Jackerle, ja wo ist denn mein Nowak, was machst du da, Lora ist brav, schöne Lora, Bella komm her, komm schön, schön herein, hoch, schön hoch, schönön hoooh! hab Acht! eins zwei drei hurrah! wie heisst denn du? auch bringt er dies oft in den sonderbarsten Zusammensetzungen und commandirt z. B. Marie, schön hoch; Clara, da herein!

Ausserdem copiert er den Schlag der Wachtel, den Kardinal, die Amsel, die Kukuksuhr das Rufen des Rehies, das Krähen des Hahnes und pfeift Vieles.

Jacko spricht nicht den ganzen Tag gleich eifrig, wenn er auch fast immer einige Worte und Pfeife fallen lässt, so sind doch seine „Sprechstunden“, d. h. jene Zeit wo er unangesetzt längere Zeit spricht, vom Morgengrauen bis gegen 8 Uhr Früh, dann ca. 1 Stunde Mittags, am feissigsten von 3 Uhr Nachmittag bis zur Abenddämmerung. Ich knüpfte an diese Schilderung noch die Bemerkung, dass es mich freuen wird, wenn sich die geehrten Leser dieser Zeilen persönlich von dem Sprachtalent meines „Jacko“ überzeugen wollen*).

Die Sucht nach Neuem und ihre schädlichen Folgen auf dem Gebiete der Zucht.

(Nachdruck verboten.)

Das Jahrhundert des Hastens und Drängens macht sich recht oft auch bei uns Geflügelzüchtern, und zwar nicht gerade immer vortheilhaft, bemerkbar. Es wird versucht, gekreuzt, wieder verworfen, aus einer Rasse schafft man in kürzester Zeit drei und mehr Farbenschläge, leider nur zu oft auf Kosten des Urtypus, Gestalt und Schwere der betreffenden Zucht. Es kamen die gesperbten Plymouth, gewiss eine ganz hervorragende Rasse, schön und nützlich

* Die Adresse des Herrn Josef C. Nowak ist: Wien, X., Columbusgasse 20.

zugleich, anstatt dieselben jedoch zu verbessern, ward man ihrer unerklärlicher Weise gar bald satt, man schuf die schwarzen, dann die weissen. Lassen wir es dahin gestellt, ob diesen neuen Farben Originalität oder Kreuzung zu Grunde liegt, rufen wir keinen Streit hervor, gewiss ist, dass die ursprüngliche Rasse darunter litt und ganz bedeutend zurückging, ohne dass anderseits für sie ein genügender Ersatz geschaffen worden wäre, heute ist man auf dem Punkte angelangt, es ist hart aber wahr, was wir da uns auszusprechen erlauben, dass man in keinem der drei genannten Schläge Tüchtiges leistet, die ursprüngliche Varietät verkommen, die anderen nicht fertig. Nicht besser geht es uns mit den Wyandottes, Langshan u. s. f.

Halten wir uns besonders bei Letzterem etwas länger auf. Wie schön waren doch die „Rauhbeinigen“. Da kam die Parole von den eleganteren (!?) „Glattbeinigen“, flugs weg mit der alten Zucht, nur glattbeinig war die Devise! Wir fragen aber, hat der glattbeinige Langshan den rauhbeinigen in Figur und Körperfülle je erreicht? Nein und tausendmal nein! Der Fortschritt ist also auch in diesem Falle eher ein Rückschritt. Abgesehen von den möglichen und unmöglichen Farben, als: blau, roth. Es wundert uns, dass man noch keinen gelben oder gesperrbten gezüchtet hat, um das „Langshanbabel“ vollständig zu machen. Betrachten wir aber die funkelnagelneuen Rassen, die Orpington und Java! „Heiliges Schweigen!“ sagten die Alten und wir halten es mit ihnen. Du aber traurer Schicksalsgenosse, der Du auch im glücklichen Besitze dieser „Neuheiten“ warst oder bist, setze dich zu uns, wir reiben ihnen einen Salamander.

Gereicht diese Neuheitsmacherei der Zucht zum Vortheile, erweitert sie den Liebhaberkreis, schafft sie Dauerndes? Der freundliche Leser wird sich die Antwort selbst zu geben wissen. Jene freilich, welche auf Kosten des Publicums die Eier ihrer angepriesenen Neuheiten zu fabelhaften Preisen reissend an den Mann bringen, reiben sich vergnügt die Hände, ohne dabei zu bedenken, wie tief und moralisch, wie dauernd und unwiederbringlich die Liebhaberei durch solches Vorgehen geschädigt und in ihren Grundfesten erschüttert wird. Die Herren scheinen nicht zu wissen, dass sie hiedurch sich selbst ebenfalls auf das Allerempfindlichste treffen, denn das Publicum lässt sich eine Weile täuschen, es kommt aber die Stunde, wo es den immer erneuten Täuschungen den Rücken kehrt.

Wie wird heute mit der Verbreitung neuer Rassen verfahren? Der Importeur lässt sich von Amerika eine allerneueste Rasse kommen, 1 bis 2 Stämme; anonciert, preist und vergöttert in Fachblättern das neue Gestirn über alle Massen, ohne natürlich weder Zeit noch Gelegenheit gehabt zu haben, zu erforschen, ob vor ihm denn wirklich eine neue „Rasse“ steht, oder nur ein mehr oder minder gelungenes Kreuzungsproduct ohne alle Constanz in der Züchtung. Die Eier werden zu horrenden Preisen verkauft, der Käufer erhält von dem realen Verkäufer auch gut befruchtete Eier, er erreicht einen ganz befriedigenden Percentsatz Kücken. Diese sind einige Zeit hindurch die Benjamine des Geflügelhofes, werden besonders gut gefüttert und gehät-

schelt, wachsen auch sehr schnell und kräftig heran, aber ach, gar bald bemerken wir graue oder schwarze Federn in einem weiss sein sollenden Gefieder oder umgekehrt, scheckige Füße, verschiedene Gestalt, alle möglichen Kämme und was derlei Annehmlichkeiten noch mehr sind. Fürwahr die Liebe zu der schönen Passion muss in uns sehr tiefe Wurzel gefasst haben, sollten wir uns nicht ärgerlich von ihr abwenden! So musste es aber kommen, denn der Verkäufer hat uns ja Eier geschickt von Thieren, die er selbst auf ihren wahren Werth zu prüfen, noch nicht in der Lage war. Der „Originalstamm“ mag ja einen recht schönen Eindruck machen, auch ganz neu in Form und Gestalt sein, damit ist uns aber nicht gedient, wir wollen sicher sein, dass er seine Merkmale auch fähig sei zu vererben. Das ist aber nicht der Fall und so wird der Liebhaber, wissentlich oder unwissentlich auf das Empfindlichste hinter's Licht geführt.

Aber bei weitem sind die üblen Folgen dieser Neuerungssucht noch nicht abgethan. Wie viele alte, schöne und höchst nützliche Rassen sind dieser wahnwitzigen Jagd nicht zum Opfer gefallen? Ausser den oben schon Angeführten, speciell bei uns, alle spanischen Schläge, dann die Brahma, Italiener, La Fleche, Aseels u. s. f. Es wäre des Aufzählens kein Ende. Hat man damit der Liebhaberei der Zucht einen Dienst erwiesen, kann man das einen Fortschritt nennen? Gewiss mit nichten! Wollen die Koryphäen auf dem Gebiete unseres Sportes doch endlich einsehen, dass es für sie ein weit schöneres, ergiebigeres Feld gibt, ein Feld auf das ihnen gewiss alle danernd folgen werden, nämlich das Alte zu erhalten und zu vervollkommen, anstatt nach Anderem zu fahnden, das nichts für sich hat als dem Kitzel der Neugierde zu fröhnen, dem bald eine sehr unangenehme Ernüchterung folgt.

Gerade wir Geflügelzüchter haben ja ohnedies ein sehr umfangreiches Gebiet offen und ist die Zahl der Rassen ohnedies schon gross genug und trägt den verschiedensten Geschmacksrichtungen weitgehendste Rechnung.

Noch aber können wir lange, sehr lange nicht sagen, dass wir bei den alten Rassen die Grenze der möglichsten Vollkommenheit erreicht haben und deshalb Neues suchen müssen um uns daran zu versuchen.

Insolange aber das nicht der Fall ist, verschwenden wir unsere Zeit nicht an diesem, um dabei das schon Bestehende dem Untergange zu überantworten.

Der Gewinn steht in keinem Verhältnisse zum Verluste. Z.

Ueber das Prämiiren auf den Geflügel- ausstellungen.

Von W. Dackweiler. — (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Preisrichter, der sich durch die für die Thiere notirten Summen bestimmen lassen wollte, wird in den meisten Fällen in die Brüche gerathen, und in vielen Fällen würde es von grossem Vortheile sein, wenn die notirten Summen auch verklebt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Die Sucht nach Neuem und ihre schädlichen Folgen auf dem Gebiete der Zucht 178-179](#)